

# Erinnerungsfahrt des 11. Jahrgangs der RHG nach Krakau vom 13.–16. April 2026

## Teilnahme am March of the Living



### Tag 1

Vom 13. bis 16. April unternahm unser 11. Jahrgang eine Gedenkfahrt nach Krakau. Ziel dieser Reise war es, sich intensiv mit der Geschichte und den Verbrechen des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen, Orte des Gedenkens, Erinnerens und Mahnens zu besuchen und zugleich einen Einblick in jüdisches Leben damals und heute zu gewinnen - und vor allem das Bewusstsein für Menschlichkeit zu schärfen. Die Fahrt verband objektive, historische Fakten mit persönlichen Erfahrungen und Begegnungen, die viele der Teilnehmenden nachhaltig berührt und geprägt haben.

Bereits am ersten Tag stand nach der Anreise als zentrales Element der Besuch der ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz I und Auschwitz II / Birkenau an.

Besonders eindrücklich waren dabei nicht allein die abstrakten Zahlen von Millionen Opfern, sondern die konkreten Zeugnisse menschlichen Leids. Die meterhoch aufgetürmten, menschlichen Haare, die unzähligen Paare von Schuhen, darunter tausende Kinderschuhe, sowie die Glasvitrinen voller persönlicher Gegenstände machten das Grauen auf erschütternde Weise greifbar. Diese Bilder lösten tiefe emotionale Betroffenheit aus und verdeutlichten das Ausmaß der Verbrechen. In Auschwitz-Birkenau verstärkte sich dieser Eindruck nochmals: Die weitläufigen Anlagen, die einfachen Holzbaracken und die Vorstellung, dass Menschen hier unter unmenschlichen



Bedingungen, oft bei eisigen Temperaturen, entrechtet, ausgebeutet und ermordet wurden, hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

## Tag 2

Am zweiten Tag nahm die Gruppe am „March of the Living“ teil. Gemeinsam mit tausenden Jugendlichen aus aller Welt wurde der Weg von Auschwitz nach Birkenau gegangen – ein symbolischer Akt des Erinnerns und Gedenkens. Dabei entstand eine besondere Atmosphäre, die weit über das reine historische Lernen hinausging. Es waren spürbare, echte Emotionen: ein Gefühl von Verbundenheit und gemeinsamer Verantwortung. Die Teilnehmenden erlebten sich als Teil einer Generation, die das, was an diesem Ort geschehen ist, nicht in Vergessenheit geraten lässt sondern sich aktiv dafür einsetzt, dass sich solche Verbrechen nicht wiederholen.



Besonders eindrücklich war die internationale Begegnung. Der Austausch mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Ländern eröffnete neue Perspektiven und zeigte, wie Erinnerungskultur weltweit getragen wird. Gleichzeitig wurde deutlich, dass jüdisches Leben, entgegen dem Vernichtungswillen der Nationalsozialisten, heute existiert – lebendig, jung, fröhlich und selbstbewusst. Die Erfahrung, dass an einem Ort, der für unermessliches Leid steht, gemeinsam gesungen, getanzt und das Leben gefeiert werden kann, vermittelte nicht nur Hoffnung, sondern auch die Erkenntnis, dass das nationalsozialistische Ziel der vollständigen Vernichtung jüdischen Lebens nicht erreicht wurde.

Viele der Jugendlichen suchten aktiv das Gespräch, tauschten sich aus, teilten Emotionen und traten miteinander in Kontakt. Auch zurückhaltendere Lernende ließen sich von der Atmosphäre mitreißen und erschlossen für sich diese besondere Form des gemeinsamen Erinnerns.

Die Mischung aus Gedenken, Begegnung und gelebter Gemeinschaft machte den Tag zu einer intensiven Erfahrung, die weit über den Moment hinauswirken wird.

Im Anschluss fand ein Gespräch mit Eva Umlauf statt, eine der jüngsten Überlebenden, geboren 1942 im Arbeitslager Novak. Ihre persönlichen Schilderungen machten erneut deutlich, dass hinter den historischen Zahlen individuelle Lebensgeschichten stehen.



Der Tag hinterließ die zentrale Frage nach der eigenen Verantwortung: Was kann jede und jeder Einzelne dazu beitragen, dass „Nie wieder“ nicht zu einer leeren Formel wird, sondern gelebte Realität bleibt?

Die Erlebnisse und das Gehörte werden uns alle Teilnehmenden hoffentlich lange begleiten und unser Denken und Handeln nachhaltig prägen.

### Tag 3

Ein weiterer, sehr intensiver Moment war der Besuch eines Konzerts in der Tempelsynagoge am dritten Tag. Dort durften wir den international renommierten Kantor und Tenor Shmuel Barzilai erleben, begleitet von Klezmermusik. Die Musik wirkte mitreißend, lebendig und verband die Anwesenden unmittelbar miteinander. Innerhalb kurzer Zeit war die Synagoge erfüllt von Bewegung und Fröhlichkeit – viele standen auf, tanzten und ließen sich von der Atmosphäre tragen.



Im Judentum hat Musik eine besondere Bedeutung: Das gesungene Wort gilt als besonders kraftvoll und als ein Weg, Botschaften auf intensivere Weise zum Ausdruck zu bringen. Diese Verbindung von Musik, Gemeinschaft und Lebensfreude war für alle Teilnehmenden eindrücklich erfahrbar. Dass an einem Ort mit so viel Geschichte gemeinsam gesungen, getanzt und das Leben gefeiert wurde verdeutlichte, wie lebendig jüdische Kultur bis heute ist.

Am Abend fand eine gemeinsame Reflexionsrunde statt, die von unseren Begleiterinnen Steve und Lilia angeleitet wurde. Im Mittelpunkt stand die Frage, welche Gefühle, Gedanken, Konsequenzen, aber auch offenen Fragen die SchülerInnen aus den bisherigen Eindrücken mitnehmen.

Als in Deutschland lebender Jude und Jüdin boten Steve und Lilia zudem die Möglichkeit zu einem sehr persönlichen Austausch, nicht nur an diesem Abend, sondern zu jeder Gelegenheit – auch im Hinblick auf aktuelle politische Entwicklungen. So berichtete Steve beispielsweise von seinem Einsatz als Soldat im Gazastreifen nach dem 7. Oktober, was die Gespräche zusätzlich intensivierte und den Schülerinnen einen unmittelbaren Bezug zur Gegenwart eröffnete.



#### Tag 4

Am letzten Tag wurde der Blick noch einmal gezielt auf das ehemalige jüdische Leben in Krakau gerichtet. Der Besuch in der „Apotheke“ am sogenannten Sammelplatz, am Rande des Ghettos verdeutlichte, dass es trotz der allgegenwärtigen Verfolgung auch Formen von Zivilcourage gab und Menschen den Mut fanden, sich den Nationalsozialisten entgegenzustellen. Auch der Blick auf Schindlers Fabrik unterstrich die Bedeutung individueller Handlungsspielräume in einer Zeit systematischer Unmenschlichkeit; den Film dazu hatten unsere SchülerInnen im Rahmen der Vorbereitung auf die Krakaufahrt geschaut.



Den Abschluss schließlich bildete die Auseinandersetzung mit jüdischem Leben im heutigen Krakau. Dies wurde sowohl durch den Besuch entsprechender Orte, als auch durch einen vertiefenden Workshop im Jüdischen Museum vermittelt, der den SchülerInnen einen differenzierten Einblick in Gegenwart und Perspektiven jüdischer Kultur und Gemeinschaft ermöglichte.

### **Fazit**

Die Gedenkfahrt war weit mehr als eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit – sie ist eine Erfahrung, die Erinnerung, Begegnung und Gegenwart miteinander verbindet und uns hoffentlich dem Ziel näher gebracht hat - neben der intensiven Auseinandersetzung mit der Geschichte - vor allem, aus ihr zu lernen.

Das Bewusstsein für die Gefährdungen der eigenen Freiheit sowie der Freiheit anderer wurde sensibilisiert und weiterentwickelt und dies kann und soll künftig dazu beitragen, sich entschieden gegen neu aufkommenden Antisemitismus und antidemokratische Strömungen zu positionieren.

**“THOSE WHO DO NOT REMEMBER THE PAST  
ARE CONDEMNED TO REPEAT IT”**

**GEORGE SANTAYANA**